

J. W. 138.189

Klostic 4. October 95.



Lieber, verehrter Herr Doctor!

Im Sommer schon habe ich wegen der Vorträge, von denen ich Ihnen in Wien sprach, angefragt. Da hieß es: Wir sind von dem Plan abgekommen, wir denken überhaupt an eine andere als die frühere Art des Unterrichts in der Literaturgeschichte. So ist's denn auch damit wieder nichts. Ich wollte Ihnen längst über die Sache schreiben, und unterließ es nur, weil Sie selbst nicht mehr darauf zurück gekommen sind. Ich bin



nun ganz ratlos. Ihr Brief, lieber Herr Doctor, beschäftigt und betrübt mich sehr. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß Sie sich endlich bei einem Wiener Journal eine feste Stellung erringen werden.

Das Gerücht, daß Betty Paoli eine Jüdin war, wird wohl dadurch entstanden sein, daß sie so lang in einem jüdischen Hause lebte. Es kam natürlich auch ihr zu Ohren, aber was lag ihr an einem Gerücht. Frau von Fleischl hat nicht nur Bettys Taufschein, sondern auch den ihrer Mutter in Händen. Selbstverständlich werde ich Ihren Artikel in der „Wiener Mode“, die hier ge-

halten wird, sogleich lesen. Auch
auf Ihre Arbeit über die Metasche-
Biographie bin ich sehr gespannt.
In der Revue Des Deux Mondes
spricht Schivré mit dem größten
Respect von Frau Salomes „Metasche
in seinen Werken.“

Denken Sie nur, mich hat Suder-
manns Vortrag angenehm über-
rascht. Er wirft Freytag, Heyse, u. s.
w. allerdings zum alten Eisen, aber
mit einer Gebärde voll Ehrfurcht.
Vielleicht sagt er sich doch daß dieses
alte Eisen dereinst noch als etwas
sehr Kostliches angesehen werden
dürfte.

Beste Grüße, lieber Herr Doctor.

von meinem Mann u. mir.

Sie wissen wie innig, wie her-
lich ich wünsche daß es Ihnen
Allen wohlgehen möge.

In treuer Ergebenheit

M. Iner.